Extraktion und Abstraktion (Basel, 8-9 Apr 27)

Universität Basel, eikones - Zentrum für die Theorie und Geschichte des Bildes, 08.–09.04.2027
Eingabeschluss : 15.11.2026

Elena Degen, Universität Basel, eikones - Zentrum für die Theorie und Geschichte des Bildes

[English version below]

Extraktion und Abstraktion: Material, Form und Ökologie in der modernen Kunst.

Der Begriff der Extraktion erlebt seit einigen Jahren Konjunktur in den Geisteswissenschaften. Die materielle Rohstoffgewinnung ist dabei nur eine der möglichen Formen extraktiven Arbeitens; auch die Generierung von Daten und Wissen kann als Praxis der Extraktion verstanden werden. Aus ökologischer Sicht gewinnt der Begriff vor allem seit der Industrialisierung an Bedeutung und zielt auf ein neues Verhältnis von Mensch und Natur.

In der bildenden Kunst der Moderne ist die Auseinandersetzung mit Praktiken der materiellen Extraktion ein zentrales und wiederkehrendes Anliegen. Landschaftsdarstellungen sind durchzogen von Formen und Orten der Rohstoffgewinnung. Mit der aufkommenden Industrialisierung interessieren sich Künstler:innen seit dem 19. Jahrhundert vermehrt für rurale und urbane Orte der Materialgewinnung wie Bergwerke oder Steinbrüche sowie für Produktionsstätten und Fabriken, die als neue Bildmotive in die Kunst einfliessen. Der Fokus gilt sowohl der öko- und sozialkritischen Reflexion von extraktiven Praktiken als auch der Frage, wie Landschaften materiell nutzbar und physisch umgestaltet werden. Die ökologische Grundlage wird dabei zur existenzsichernden Bedingung des Menschen und betont dessen Abhängigkeitsverhältnis von dieser in neuer Deutlichkeit.

Die künstlerische Auseinandersetzung mit Formen der Extraktion lässt sich mit Abstraktionsprozessen verbinden, die sowohl in der extraktiven Arbeit als auch in der künstlerischen Gestaltung sichtbar werden. Geometrisierungen von Landschaften, Regelmässigkeiten, Symmetrieachsen und repetitive Arbeitsprozesse sind wiederkehrende Elemente der modernen Gesellschaft wie auch der Kunst. Zugleich wird die konzeptuelle wie auch etymologische Nähe von Extraktion und Abstraktion zu einer Schlüsselfigur in den Abstraktionsdiskursen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Diese sind geprägt von der Idee, dass künstlerische Abstraktion als Extrahieren des Wesentlichen verstanden werden muss. Darin lässt sich ein Umwandlungsprozess erkennen, der nicht mehr auf einem rein materiellen Verständnis von Extraktion beruht, sondern eine ideelle Dimension annimmt, die in direktem Zusammenhang mit dem Produktionsprozess der Kunstwerke steht.
Umwandlungsprozesse und die Nutzbarmachung von natürlichen Rohstoffen werden schliesslich auch zur Bedingung der Kunstproduktion selbst. Der Einsatz von Materialien und die gestalteri-

sche Umsetzung erfordern einen Extraktionsprozess, der sowohl inhaltlich als auch formal in den Werken verhandelt wird.

Die Tagung soll der Frage nachgehen, welche Formen der Extraktion in den bildenden Künsten des 19. und 20. Jahrhunderts sichtbar werden, wie diese dargestellt oder zur Bedingung der Kunstproduktion werden und wie sie sich in die Abstraktionsdiskurse einschreiben. Willkommen sind Beiträge aus der Kunstgeschichte, Bild- und Medientheorie, Philosophie, Designgeschichte und angrenzenden Disziplinen.

Einreichungsrichtlinien
Beiträge können auf Deutsch oder Englisch eingereicht werden. Ein passives Verständnis beider Sprachen wird vorausgesetzt. Die Vorträge sollten nicht länger als 25 Minuten dauern und werden von einer Diskussion gefolgt. Bitte senden Sie Titel, Abstract (max. 300 Wörter) und eine kurze Biografie zusammengefasst in einem PDF-Dokument bis zum 15. November 2026 an elena.degen@unibas.ch

Kosten für Reise und Unterkunft werden bis zu einem bestimmten Betrag übernommen.

--
[English version]

Extraction and Abstraction: Material, Form, and Ecology in Modern Art.

The concept of extraction has been gaining significant traction in the humanities over recent years. The extraction of physical raw materials is only one of the possible forms of extractive labor; the generation of data and knowledge can also be understood as a practice of extraction. From an ecological perspective, the term has gained importance particularly since industrialization, pointing toward a redefined relationship between humans and nature.
In modern visual art, engaging with practices of material extraction is a central and recurring concern. Landscape depictions are permeated by forms and sites of resource extraction. With the rise of industrialization from the 19th century onward, artists turned their attention increasingly toward rural and urban sites of material extraction – such as mines or quarries – as well as factories and industrial facilities, incorporating them as new visual motifs. The focus rests both on eco- and socio-critical reflections on extractive practices and on how landscapes are rendered materially usable and physically transformed. Here, the ecological foundation becomes the basic condition for sustaining human life, emphasizing human dependency on it with newfound clarity.
Artistic engagements with forms of extraction can be linked to processes of abstraction visible in both extractive labor and artistic creation. Geometric landscape structures, regularities, axes of symmetry, and repetitive work processes are recurring elements of both modern society and art. At the same time, the conceptual and etymological affinity between extraction and abstraction became a central concept in early 20th century discourses on abstraction. These were shaped by the idea that artistic abstraction should be understood as extracting the essential. This reveals a transformation process no longer rooted purely in a material understanding of extraction, but one that takes on a conceptual dimension directly linked to the production process of the artwork.
Ultimately, transformation processes and the utilization of natural resources become conditions of art production itself. The application of materials and their creative execution demand an extractive process that is negotiated within the works both formally and thematically.

The conference aims to examine which forms of extraction become visible in the visual arts of the 19th and 20th centuries, how they are depicted or become prerequisite conditions for artistic production, and how they inform discourses on abstraction. We welcome submissions from art history, image and media studies, philosophy, design history, and related disciplines.

Submission Guidelines
Papers may be submitted in German or English. A passive understanding of both languages is expected. Presentations should not exceed 25 minutes and will be followed by a discussion. Please send the title, abstract (max. 300 words), and a brief biography, all combined into a single PDF document, by November 15, 2026, to elena.degen@unibas.ch

Travel and accommodation costs up to a certain amount will be covered.

Quellennachweis:
CFP: Extraktion und Abstraktion (Basel, 8-9 Apr 27). In: ArtHist.net, 20.09.2026. Letzter Zugriff 24.11.2026. <https://arthist.net/archive/54252>.